

## Das Unterrichtsgespräch – Wege der Moderation

Quellen: Böhmann/ Schäfer-Munro, Kursbuch, 135-148 ; Adam/Lachmann, Methodisches Compendium für den Religionsunterricht, 113-136.; Kunstmann, Religionspädagogik, 215-220.

Untersuchungen haben ergeben, dass 58% des Unterrichts durch Gesprächsmethoden geprägt sind (49% gelenktes Unterrichtsgespräch). Dabei ist der Redeanteil der Lehrperson am höchsten, im Durchschnitt liegt die Redezeit eines Schülers bei 30 Sekunden pro Stunde. Dabei ergibt sich oft das Muster Lehrerfrage – Schülerantwort – Wertung – Lehrerfrage.

Unter den etwa 50 Lehrerfragen, die pro Stunde gestellt werden, dominieren die Kenntnisfragen. Sie gehören an den Anfang der Stunde (z.B. Sammeln von Vorkenntnissen), divergierende und bewertende Fragen in die Erarbeitungsphase. Beobachtungen zeigen den häufig verkehrten Gebrauch: In der Eingangsphase werden divergierende oder sogar bewertende Fragen gestellt, gegen Ende immer häufiger Kenntnisfragen.

Ob **Frontalunterricht oder offene Formen** zu einem höheren Maß im Erreichen von kognitiven Lernzielen führen, konnte empirisch nicht festgestellt werden. Ein Abbau der bisherigen Dominanz lässt sich dennoch begründen: Frontalunterricht unterdrückt strukturell Kompetenzen wie Selbstständigkeit, Teamfähigkeit, Selbstbewusstsein und schreibt ein Rollenbild – wissender und aktiver Lehrer – weniger wissender und passiver Schüler – fest. Eine Differenzierung des Gesprächs ist kaum möglich. Daher sind starke Schüler in der Regel gelangweilt oder frustriert, schwache Schüler in der Tendenz überfordert. Hinzu kommt der Pygmalion-Effekt, d.h. der Lernerfolg hängt von den Erwartungen des Lehrers ab. Unterrichtsgespräche erfordern auf beiden Seiten ein hohes Maß an Disziplin und sind äußerst störungsanfällig und v.a. für die Lehrperson anstrengend. Es ist die schwierigste Unterrichtsmethode überhaupt. (Diesterweg) Außer in Einzelfällen sollte die Schülerbeteiligung erhöht werden.

Ein RU ohne Gespräch ist jedoch „undenkbar und religionspädagogisch nicht zu verantworten“ (Lachmann, 114), denn anthropologisch ist der Mensch ein dialogisches Wesen. Theologisch entspricht dieser Grundstruktur die Ansprache des Menschen durch Gott (vgl. Lange, Kommunikation des Evangeliums). Mit diesem Plädoyer sind hohe Maßstäbe für ein Gespräch gesetzt: Wertschätzung von Schüleräußerungen, Offenheit, Evangeliumsgemäßheit.

Folgende **Formen des Unterrichtsgesprächs** sind zu unterscheiden:

1. Die Plauderei ist eine lockere, freie Unterhaltung über scheinbare Belanglosigkeiten. Sie ist im RU sinnvoll, wenn der Lehrer sich teilweise kontrolliert von seiner Rolle distanziert und den Schülern Anteil an seinem Leben und Erleben gibt. Dies fördert den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses und vertieft die Kenntnis der Schülerpersönlichkeiten. Die Gefahr besteht in nichtssagendem „Labern“.
2. Das Lehrgespräch als gelenktes Unterrichtsgespräch hat seinen Ort zwischen fragendem Examinieren und den freien Gesprächsformen. Sein Kern ist das fragend-entwickelnde Gespräch, das sich auf die sokratische Mäeutik zurückführen lässt, bzw. das entwickelnde Lehrgespräch. Der Lehrer versucht, durch geschicktes Nutzen der Vorkenntnisse der Schüler das Gespräch so zu lenken, dass Schüler einen Sach-, Sinn- oder Problemzusammenhang selbst entwickeln. Es muss daher schülergemäß angelegt sein und erfordert ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und Gesprächskompetenz sowie Sachkompetenz des Lehrers. Ein methodischer Wechsel zum Lehrervortrag oder zum freien Schülergespräch ist situativ einzubinden.
3. Die Schülerfrage / freies Unterrichtsgespräch zwischen Schülern stammt aus der Reformpädagogik und verbindet Gespräch und Schülerzentrierung. Aufgabe des Lehrers ist – soweit nötig – die Gesprächsführung der Gruppe zu stützen und schwächere Schüler zu ermuntern.
4. Die Diskussion ist anders als die bisherigen Formen nicht integrativ, sondern konfrontativ. Sie eignet sich nur für Gegenstände, die unterschiedliche Positionen zulassen und erfordert Phasen der Vorbereitung von Stellungnahmen oder der Besinnung (z.B. in Gruppen). Die Diskussion unterliegt strengen Regeln, auf deren Einhaltung ein Diskussionsleiter achtet. Ist der Lehrer Diskussionsleiter, darf er seine Position nicht ausnutzen, um Lehrvorträge einzuschleusen.

Auswahl an **Hilfen zur Gestaltung** eines guten Unterrichtsgesprächs.

- Planen: Ziel, Inhalt und zeitliche Begrenzung des Gesprächs müssen geplant werden.
- Eine Kombination von Impulsen und Fragen, bewusste Lehrervorträge bedeutet Methodenvielfalt.
- Warten: Nach jeder Frage/ jedem Impuls warten, bis sich mindestens drei Schüler melden. Auch nach einer Schülerfrage nicht zu schnell antworten, sondern Schülern Zeit zum Mitdenken geben.
- Eigene Redeanteile können durch Rituale wie gegenseitiges Aufrufen und den bewussten Einsatz non-verbaler Kommunikation reduziert werden: Werten durch Mimik und Gestik, stumme Impulse, kein Wiederholen der Schülerbeiträge.